

# streikbrechen

Beitrag von „WillG“ vom 4. Juni 2016 17:40

## Zitat von kodi

Das Problem am Streik im Bildungssystem ist, dass er nicht die Leute unter Druck setzt, die über die Bezahlung oder die Bildungspolitik entscheiden.

In der Praxis sind die Leidtragenden die Kollegen, die nicht streiken dürfen und mit der doppelten Anzahl der Schüler da stehen und die Autofahrer, die zufällig die Demonstrationsstrecke queren müssen.

Da die Streiks immer schön zwischen den Berufsverkehrsphasen stattfinden, sind dann auch hauptsächlich die Autofahrer betroffen, die eher wenig mit Bildungspolitik am Hut haben, weil sie bereits Rentner sind.

Die Schüler sehen sich meiner Erfahrung nach übrigens nicht als Leidtragende.

Na ja, natürlich hat in der Wirtschaft der direkte Verdientsausfall verbunden mit den entstehenden Kosten einen großen Effekt. Man darf dabei aber nicht unterschätzen, dass auch der Druck, der durch unzufriedene Kunden auf den Arbeitgeber ausgeübt wird, eine wichtige Rolle spielt. Deswegen finde ich es beispielsweise bei Pilotenstreiks immer albern, wenn die Leute sagen: "Ich habe ja Verständnis für die Piloten, aber dass sie gerade in der Urlaubszeit streiken, ist schon unverschämt."

Ein Streik muss schmerzlich sein - auch und vor allem für die Leute, die nicht direkt in der Entscheidungsgewalt sind. Damit die nämlich Druck auf die wirklichen Entscheidungsträger ausüben können.

Im Schuldienst haben wir das Druckmittel der direkten Kosten nicht. Aber wir können durchaus dafür Sorgen, dass die "Kunden" (Schüler und vor allem ihre Eltern; generell Steuerzahler und v.a. Wähler) Druck auf den Dienstherren ausüben. Und wenn Kollegen nicht mit gleichen Strang ziehen, aber die Erfolge der Streiks (und anderer Gewerkschaftsarbeit) trotzdem gerne genießen, dann können sie schon mal ein paar Aufsichten machen. Damit kann ich leben - und den Unfrieden muss ich dann halt auch aushalten, wenn ich den Arbeitskampf ernst nehme.